

# Ehrung für Zivilcourage nach Raub

Minister Boris Pistorius würdigte gestern den Mut von zwei Jugendlichen / Geehrte sind vorsichtig



Die Polizei zeichnete für Minister Boris Pistorius anhand dieser Skizze den Fluchtweg der drei Juwelenräuber vom Juwelierladen am Marktplatz (gelber Pfeil) durch die Marktpassage zum Georgswall bis zum Platz vor der Ostfriesischen Landschaft nach, wo die Täter von Polizisten gestellt wurden.

EZ-Bilder: Jürgens

Von Werner Jürgens

**Aurich.** Zwei Jugendliche, die der Polizei geholfen haben, drei Juwelenräuber zu fassen, sind gestern für ihre Zivilcourage von Niedersachsens Innenminister Boris Pistorius geehrt worden. Sie hatten im Januar den Überfall auf den Juwelier in der Fußgängerzone beobachtet und waren den Tätern im sicheren Abstand durch die Innenstadt gefolgt. Dabei alarmierten sie die Polizei, die sie während der Verfolgung auf dem Laufenden hielten, wo sich die Täter befanden. So konnten diese bereits kurz nach der Tat gestellt werden. Sie ließen sich widerstandslos von acht Beamten festnehmen.

Innenminister Boris Pistorius war auf die beiden jungen Helden unmittelbar nach de-

ren guter Tat aufmerksam geworden. „Ich bekomme die wichtigsten Polizeimeldungen immer direkt auf den Tisch“, erläuterte der Innenminister. „Und als ich das gelesen habe, dachte ich gleich, dass ich die Jungens unbedingt kennenlernen muss.“

Lob gab es von allen Seiten für die beiden 16-jährigen Auricher. Sie hätten vorbildlichen Einsatz gezeigt. Auch Pistorius zeigte sich tief beeindruckt. Trotz der hohen Ehrung durch den Minister sind die beiden Jugendlichen vorsichtig, um sich nicht einer möglichen Rache der Täter auszuliefern. Einer der beiden Jungen erschien nicht zur gestrigen Ehrung. Er will gar nicht und der andere lediglich mit Vornamen genannt werden.

Die Ereignisse vom 22. Janu-

ar waren dramatisch: Kurz vor Ladenschluss stürmten drei bewaffnete Täter den Laden, zertrümmerten mit großer Brutalität die Einrichtung und steckten alles ein, was sie binnen weniger Sekunden in die Finger kriegen konnten. Insgesamt dauerte der Überfall nur

„Vernünftig, nicht James Bond zu spielen.“

Boris Pistorius, Minister des Inneren in Aurich

etwa anderthalb Minuten.

Es wurde auch geschossen. Erst später stellte sich heraus, dass es sich bei der Waffe um eine Schreckschusspistole handelte. „Das ist für die meisten allerdings kaum zu unterscheiden, ob eine solche Pisto-

le echt ist oder nicht“, betonte Hans-Jürgen Bremer, Leiter der Polizeiinspektion Aurich-Wittmund. Max S. und sein Freund ließen sich aber dadurch nicht einschüchtern, waren aber gleichzeitig auch vernünftig genug „nicht James Bond zu spielen“, wie Boris Pistorius lobend hinzufügte. Vom Anruf bei der Polizei bis zur Verhaftung waren lediglich etwa drei Minuten verstrichen.

„Ohne die Hilfe von Max und seinem Freund hätten wir es vermutlich ausgesprochen schwer gehabt, den Einbruch überhaupt aufzuklären“, meinte Polizeichef Bremer. Inzwischen ist bekannt, dass die Einbrecher nicht in Aurich wohnen und offensichtlich gezielt für den Überfall angereist waren. Jetzt droht ihnen eine bis zu 15-jährige Haftstrafe.

Weitere Hintergrundinformationen zum Sachstand der Ermittlungen wollten Polizei und Staatsanwaltschaft mit dem Verweis auf das laufende Verfahren während der Pressekonferenz noch nicht preisgeben.

Als Belohnung dürfen sich

die jungen Helden auf einen Besuch bei einer Hubschrauberstaffel und der Leitstelle in Osnabrück freuen. Von Innenminister Pistorius gab es eine Urkunde des Landes. Polizeichef ernannte Max S., einen der Jugendlichen, darüber hinaus zum Ehrenpolizisten.



Jetzt ist er Ehrenpolizist: Max S. mit Innenminister Boris Pistorius (rechts) und Polizeichef Hans-Jürgen Bremer.

## Kurznachrichten

### Vocalchor singt morgen in Loppersum

**Loppersum.** Der niederländische Chor „Jong Vocaal Groningen“ unter der Leitung von Merlijn Wackers tritt morgen um 17.15 Uhr in der Loppersumer Kirche auf. Der Chor singt von Leben und Liebe in allen Facetten. Mit Musik aus einer Vielzahl

von Epochen und Ländern, geht es von französischen Damen, die über ihre Ehegatten lästern, über reisende Zigeunerinnen und englische Romantiker zu schwedischen Fischersfrauen, die die heimkehrenden Schiffe und den Verlust besingen.

### Norder Bahnhof bald ganz Geschichte



**Norden.** Die kleine Bauruine an der Norder Bahnhofsstraße wird bald Geschichte sein.

Sie ist das letzte Relikt des alten Bahnhofs, der vor knapp fünf Jahren abgerissen wurde. An seine Stelle wollte eigentlich schon damals der Tierversorgermarkt Fressnapf umsiedeln. Die einzige Hürde war die Telekommunikationsanlage der Deutschen Bahn (DB) in der Ruine. Jetzt hat das Unternehmen damit begonnen, die Kabel unterirdisch zu legen und die technischen Anlagen zu verlagern, damit das kleine Häuschen abgerissen werden kann.

## Fischer plagen viele Sorgen

EU-Parlamentarier Gieseke will sich um Lösungen bemühen

Von Marina Folkerts

**Greetsiel.** 800 Seiten lange Förderanträge, Gesetze, die in der Praxis mit viel Aufwand verbunden sind, Fanggebiete, die immer kleiner werden. - Die Fischer an der Nord- und Ostseeküste haben mit Problemen zu kämpfen. Beim Treffen mit dem CDU-Europaabgeordneten Jens Gieseke in Greetsiel hatte Hilke Looden, Fischereiberaterin der Landwirtschaftskammer, Einiges auf dem Zettel. Mit Dirk Sander, Präsident des Landesfischereiverbandes sowie des Verbandes der kleinen Hochsee- und Küstenfischerei (VDKK) machte sie die Position der Fischer deutlich und gab Gieseke „Hausaufgaben“ mit nach Brüssel.

■ Eine finanzielle Förderung sei oft mit hohem bürokratischen Aufwand verbunden. Das schrecke viele Fischer ab.

Und dann ist da das Alter der Kutter. „2020 brauchen wir Neubauförderung für Kutter, um den Fortbestand der Flotte zu sichern“, sagte Looden. Die Schiffe seien im Durchschnitt 35 Jahre alt. Ein neuer Kutter koste 1,1 Millionen Euro, das könnten die Familienbetriebe nicht erwirtschaften. Es gehe nicht darum, Flotten zu vergrößern, sondern um Ersatzbeschaffung. „Wichtig ist, dass andere mitgehen“, sagte Gieseke, der im Umweltausschuss sowie im Fischereiausschuss des EU-Parlaments sitzt.

■ Thema war außerdem „Natura 2000“, eine Richtlinie, die Fanggebiete aus Naturschutzgründen ganzjährig sperren soll (wir berichteten). Betroffen ist besonders die Krabbenfischerei. Das Fanggebiet der Fischer werde immer kleiner. Sander: „Was nützt es uns, wenn wir neue Kutter bekom-

men, aber kein Gebiet haben, in dem wir etwa fangen können.“ Gieseke: „Ich finde es wichtig, die Umwelt zu schützen. Aber in diesem Fall gibt es keine Abstimmung mit den Fischern. 30 Prozent der Fläche zu nehmen – das ist ein krasser Eingriff“. Er will mit Looden einen Brief an die Umweltministerin Barbara Hendricks (SPD) verfassen.

■ Auch das sogenannte Rückwerfverbot erschwert die Arbeit der Fischer. Alles was sie fangen, müssen sie mit an Land bringen und dürfen es nicht zurück ins Meer werfen. Das bedeutet Mehraufwand, der Fang muss separat gelagert werden. Ausgenommen ist die deutsche Krabbenfischerei. „Wird das auch so bleiben?“, fragte Looden. Gieseke hat nichts Gegenteiliges gehört. „Wir müssen deutlich machen, dass diese Ausnahme weiterhin gebraucht wird.“

## Schmutz Ursache für Autounfall?

**Moorlage.** War eine verschmutzte Fahrbahn Ursache für einen schweren Unfall in Moorlage? Die Polizei sucht nun Autofahrer, denen die schlüpfrige Schicht aufgefallen sein könnte. Wie berichtet, war ein 23-jähriger Großfahrtler am Mittwoch auf dem Moorlager Weg verunglückt und dabei sehr schwer verletzt worden. Die Polizei ermittelt in alle Richtungen. „Es besteht der Verdacht, dass eine starke Fahrbahnverschmutzung unfallursächlich sein könnte, teilt Polizeisprecherin Sabine Kahmann gestern mit. Der Zeitraum, in dem die vermutete Verschmutzung stattgefunden haben könnte, wird auf den 29. März (17 Uhr) und dem 30. März (6.20 Uhr) eingegrenzt. Wer hier Schmutz auf der Fahrbahn bemerkt hat, möge sich umgehend bei der Polizeiinspektion Aurich melden.“